

Torwärterhaus am ehemaligen Ochsentor Durlach

Objekt

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach

des

Freundeskreises Pfingstbaumuseum – historischer Verein Durlach e.V.

Verfasser

DAS „TORWÄRTERHAUS“ AM EHEMALIGEN OCHSENTOR VON DURLACH



Bemerkungen:

Stand: 11.2018

Torwärterhaus am ehemaligen Ochsentor Durlach

Inhalts- verzeichnis

Dokumentationsteil

Objekt

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingstbaumuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser

Inhalts- verzeichnis

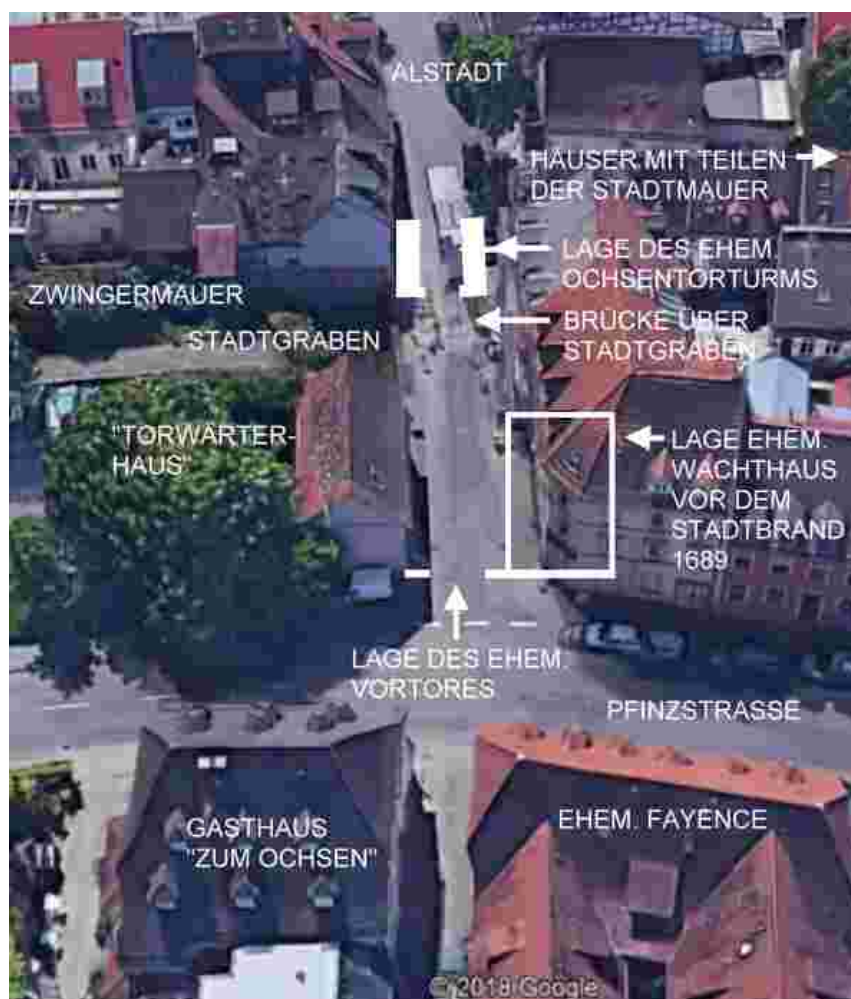
Allgemeines.....	2
Kontext.....	3
Archivalien.....	7
Bildquellen.....	14
Analyse.....	17
Bauphasen.....	19
Vergleichsbeispiel.....	23
Zusammenfassung.....	25
Anmerkungen.....	28

Ausgangssituation

Gegenstand dieser Dokumentation ist die Einordnung des im Denkmalflegerischen Wertepfad als „Torwärterhaus“ geführten und in Durlach ebenfalls unter dieser Bezeichnung bekannten Gebäudes Ochsentorstraße 32 hinsichtlich seiner historischen Bedeutung für die Geschichte der Stadt. Dazu wurden die Archivalien des Stadtarchivs Karlsruhe gesichtet, das Bauegefüge anhand von Bildquellen untersucht und eine zeitliche Abfolge der Bauphasen mit Hilfe von Plänen aus der Zeit zwischen 1674 und 2018 vorgenommen. Eine Analyse des Baubestandes konnte nur bedingt vorgenommen werden. (1)

Anlass zu der Anfertigung dieses Dokuments gab das Bekanntwerden eines Abbruchgesuches an die Baubehörde durch den Besitzer zugunsten eines Neubaus an gleicher Stelle. (2)

Das Gebäude wird im folgenden, entsprechend der heute verwendeten Bezeichnung, als „Torwärterhaus“ bezeichnet, auch wenn historisch gesehen die Bezeichnung „Wachthaus“ korrekt wäre.



Luftbildaufnahme der
Situation am ehemaligen
Ochsentor, Quelle:
google maps 2018

Lage und Beschreibung

Das „Torwärterhaus“ befindet sich am nördlichen, äußeren Rand der Altstadt von Durlach, außerhalb des einst mit einer mittelalterlichen Stadtmauer lückenlos umgebenen Stadtgebietes. Nördlich des Gebäudes verläuft mit einem Abstand von wenigen Metern die Pfingststraße. Gegenüber befindet sich das historische Gasthaus „Ochsen“ mit angegliedertem Hotelbetrieb. Westlich davon steht noch das Gebäude der ehemaligen Durlacher Fayence. An der östlichen Seite grenzt ein Parkplatz an das „Torwärterhaus“. Im Süden verläuft der in den 1980er Jahren teilweise wieder freigelegte Stadtgraben. Im Westen steht das Haus unmittelbar an der Ochsentorstraße, die in Richtung Norden auf die Pfingststraße, im Süden auf die Pfingsttalstraße, die Hauptstraße in Ost-West-Richtung von Durlach führt. Dem Gebäude stehen auf der gegenüberliegenden Seite der Ochsentorstraße Wohngebäude aus der Zeit nach 1864 gegenüber.

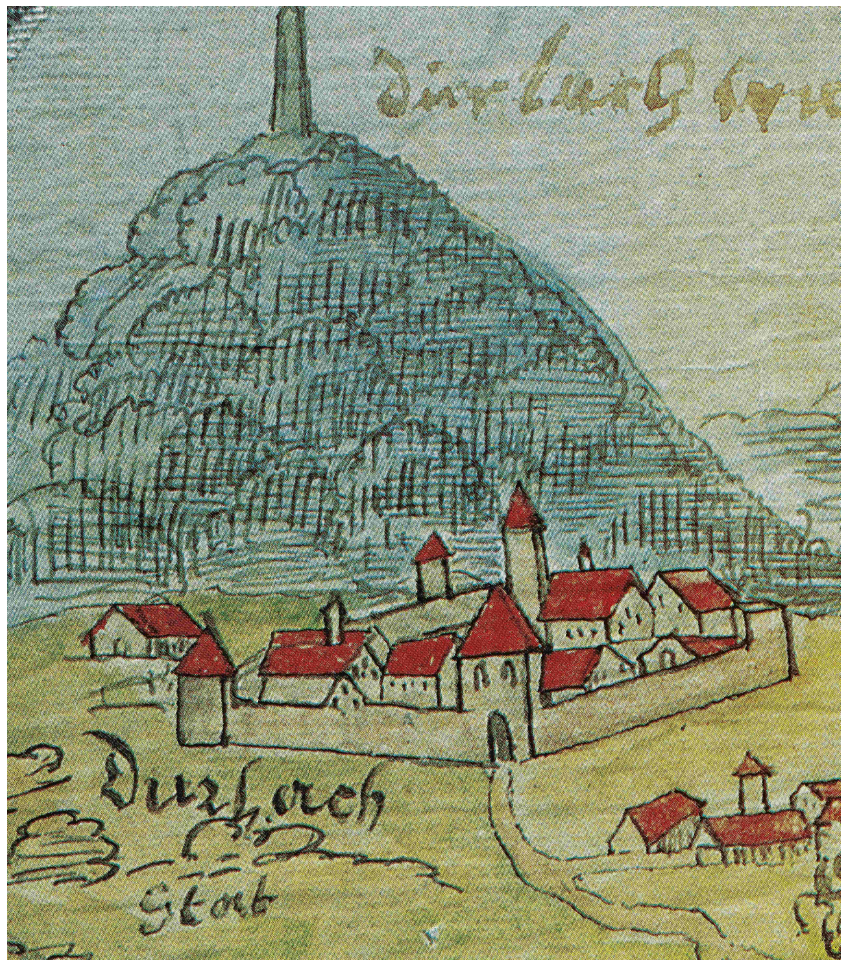
Das Gebäude steht somit als Solitär, von direkt angrenzender Bebauung frei, im Vorfeld der Durlacher Altstadt.

Die Grundfläche ist rechteckig, wobei die Längsseite parallel zur Ochsentorstraße verläuft. Die Grundabmessungen betragen etwa 6 auf 10 Meter. Das heutige Gebäude besitzt zwei Vollgeschosse und ein Satteldach. Es ist nicht unterkellert. Die nördliche und östliche Fassade ist fensterlos. Die westliche Fassade zur Ochsentorstraße besteht aus fünf Fensterachsen. Die Fenster im Erd- und Obergeschoss liegen übereinander. Die Eingangstür befindet sich in Achse zwei (von links gesehen) an Stelle eines Fensters. Der Südfassade ist im Erdgeschoss eine neuzeitliche, steinsichtige, etwa 20 cm starke Sandsteinwand vorgeblendet, in der sich ein Fenster befindet, dessen Oberkante mit dieser Wand auf Höhe der westlichen Fensterstürze abschließt. Im Obergeschoss ist ein Fenster vorhanden, im Dachgeschoss ein weiteres Doppelfenster. Alle Fenster und die Haustür in der Westfassade sind mit Sandsteingewändern versehen. An den Fenstern in der Westfassade sind zudem Klappläden angebracht.

Das Dach ist mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. In der westlichen Dachfläche sind zwei Dachflächenfenster eingebaut, in der östlichen eine verglaste Dachluke.

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingsthausmuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser



Ausschnitt aus dem
Umgebungsplan der
Markgrafschaft Baden-
Durlach um 1560

Historischer Kontext

Wie nachfolgend erläutert werden wird, waren die Vorgängerbauten des heute als „Torwärterhaus“ bezeichneten Gebäudes einst in die Stadtbefestigungsanlage der ehemals eigenständigen Stadt Durlach eingebunden.

Die Torwärterhäuser, historisch korrekt als Wachhaus bezeichnet, dienten zur Einnahme von Zoll- und Wegegeld für die in die Stadt importierten Waren.

Die Stadt besaß ursprünglich eine geschlossene Befestigungsanlage, die nach aktuellen Kenntnissen bereits im 12. Jahrhundert vorhanden war. Die älteste bekannte Ansicht der Stadt ist auf einem Umgebungsplan der oberen und unteren Hardt abgebildet, die derzeit in die Zeit um 1560 datiert wird. (3) Sie zeigt Durlach von Westen mit Stadtmauer und allen vier Stadttortürmen, dem Blumentor (hinten), dem Baslertor (rechts), dem zu dieser Zeit das Dach fehlte, dem Bienleinstor (vorne) mit erkennbarem Torbogen und dem Pfingst- oder Ochsentor (links). Nach dieser Abbildung hatte das Pfingst- oder Ochsentor über dem Torbogen allenfalls ein bis zwei weitere Stockwerke und ein Walmdach.

Torwärterhaus am ehemaligen Ochsentor Durlach

Objekt

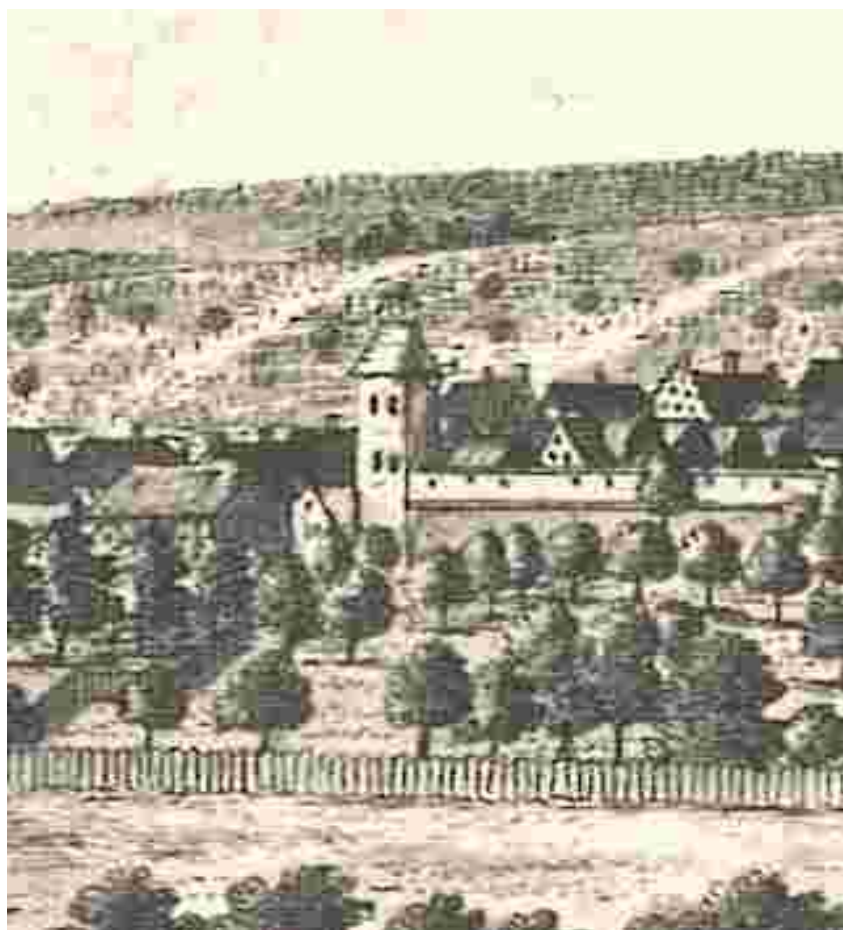
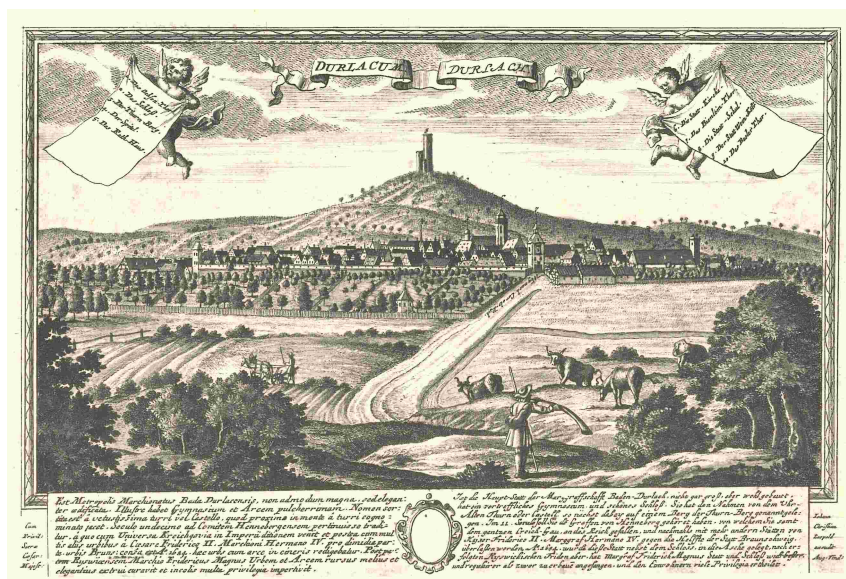
Kontext

Dokumentationsteil

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingstbaumuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser

Ansicht von Durlach von Westen aus dem 18. Jahrhundert. Das Pfingst- oder Ochsentor befindet sich auf der Zeichnung links. In der Mitte das Bienenstorch, rechts das Basler Tor ohne Dach.



Ausschnitt aus obiger
Ansicht mit dem Pfingst-
oder Ochsentor.

Bemerkungen:

Stand: 11.2018

5/28

Auf der in voriger Seite abgebildeten Stadtansicht, die Durlach im 18. Jahrhundert, noch vor 1761 zeigt, ist das Pfingz- oder Ochsentor im Zustand nach dem Stadtbrand von 1689 dargestellt. (4) Bei dem links neben dem Tor abgebildeten, giebelständigen Gebäude könnte es sich um das damalige Torwärterhaus handeln. Das größere Gebäude davor dürfte die Durlacher Fayence sein. Da jedoch alle Gebäude abstrahierend dargestellt sind, lassen sich aus der Darstellung keine näheren Rückschlüsse auf das tatsächliche Aussehen ableiten.

Von den vier Stadttortürmen ist noch der Basler-Tor-Turm im Süden erhalten. Das Bienleinstor im Westen, das Pfingz- oder Ochsentor im Norden und das Blumentor im Osten sind in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts abgebrochen worden.

Die ehemalige Eingangssituation in die Durlacher Altstadt ist aktuell noch an zwei Stellen erkennbar. Sie zeigt sich im Süden beim Basler-Tor-Turm, mit Resten aller Bestandteile der Stadtbefestigung, und im Norden, mit Ausnahme des nicht mehr erhaltenen Pfingz- oder Ochsentorturms. Im Westen und Osten von Durlach erfuhr der Stadteingang durch die beidseitig der Pfingztalstraße verlaufenden, geschlossenen Häuserzeilen eine so starke Veränderung, so dass sich hier weder Mauerzüge noch andere Teile der Befestigung ablesbar erhalten haben.

Das „Torwärterhaus“ am ehemaligen Ochsentor steht im Bereich einer von zwei der einst insgesamt vier, vor den Stadttoren gelegenen Wachstationen von Durlach, die erstmals im 16. Jahrhundert erwähnt, am Stadteingang erhalten sind. In unmittelbarer Nähe ist noch die später in Stein errichtete Brücke über den Stadtgraben erhalten. Der Graben selbst zeichnet sich, von der Brücke beginnend, Richtung Osten auf etwa 10 Meter im Gelände ab. Der obere Teil zweier Gewölbebögen der Brücke sind ebenfalls deutlich sichtbar, sowie die in den 1980er Jahren wieder errichtete, östliche Brüstungsmauer.

Im Anschluss an den Graben befindet sich noch ein größerer Teil der nach dem Stadtbrand von 1689 in die Bürgerhäuser eingebundenen alten Zwingermauer mit Schießscharten. Dahinter, in der Gasse „An der Stadtmauer“, sind noch die in die Wohnhäuser eingebundenen Bögen der Stadtmauer erkennbar, auf denen einst der Wehgang auflag.

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingsthausmuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser

Archivquellen

Das Wachthaus am Ochsentor wird in den Bürgermeisterrechnungen der Stadt Durlach erstmals im Jahre 1574 erwähnt. Dort findet sich der Eintrag „Pfinz und baßelthor Heußlin“. (5)

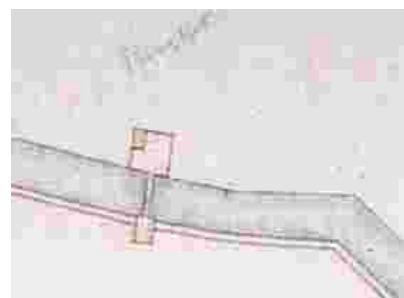
Der städtebauliche Kontext in dem sich das heutige Gebäude am ehemaligen Ochsentor noch heute befindet, ist unter anderem in den erhaltenen Stadtgrundrissplänen aus dem späten 17. Jahrhundert ersichtlich. Auf dem von Georg Andreas Böckler gefertigten in das Jahr 1674 datierten Plan, dem ältesten bekannten Stadtgrundriss von Durlach, ist neben der Stadtmauer und den Stadttoren auch der befestigte Vorbereich am ehemaligen Ochsentor zu erkennen. (6)

Wie bei jedem der vier Stadteingänge gab es auch hier vor dem Stadtgraben einen rechteckigen Mauerring, mit einem, dem Stadttorturm vorgelagerten äußeren Vortor. In diesem Mauerzug, in dem dieses äußere Vortor eingebunden war, stand jeweils eines der Wachthäuser. (7) Das Torwärterhaus am Ochsentor befand sich, dem Plan aus dem Jahre 1674 nach, ursprünglich auf der westlichen Straßenseite, also gegenüber dem heutigen Gebäude. Die gleiche Situation zeigt ein Plan des Stadtbaumeisters Thomas Lefebvre der um 1680 entstanden ist. (8)



Plan des Georg Andreas Böckler von 1674. Das Torwärterhaus ist hier im rechten oberen Bildbereich oberhalb des um die Stadt verlaufenden Stadtgrabens erkennbar

Ausschnitt aus obigem Plan von Böckler (links) und Ausschnitt aus dem Stadtplan von Thomas Lefebvre (rechts). Unten das Ochsentor in Flucht der Stadtmauer, darüber jenseits des Stadtgrabens die Umfriedung des äußeren Tores mit dem Torwärterhaus



Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingsthausmuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser

Im Bereich des äußeren Vortores, vor dem Stadtgraben und dem Ochsentorturm, gab es nachweislich, spätestens im 18. Jahrhundert ein weiteres Gebäude, eine dem eigentlichen Wachthaus gegenüber gestellte, zugehörige Stallung, wobei nicht bestimmt werden kann, auf welcher Straßenseite welches Gebäude zu dieser Zeit stand.

Zwischen beiden Gebäuden befand sich das äußere Vortor. Wachthaus und Stallung sind in einem Schriftstück aus dem Jahr 1758 näher beschrieben: „...Das Wachthauß unter dem Ochsentor ist zweistöckig von Holz / hinten halb eine Mauer, das weitere aber Holz / eine zweistöckige Stallung / der untere stock von Stein...“ (9)

In der Stadtrenovation von 1764 heißt es zu den Gebäuden unter No 419 des weiteren: „Das Wachthauß / samt Stallung und Höfle / zwischen den beeden Pfingst- oder Ochsen Thoren gelegen / zwischen welchen 2en Gebäuden der Weeg gehet / hält zusammen 10 3/5 Ruten / einseits neben der Fayence Fabriken Compagnie Glasur Mühlen Erd- und Trücken (= Trocken) Schopff, / auch Erden Wasch Hofraiterin / anderseits Philipp Jacob Knappschniders Küchengarten / stoßt vordern oder horig auf den Stadtgraben / hinten die Straß. Zinßfrei“ (10) Der Wortlaut verweist darauf, dass beide Gebäude gemeinsam als ein Anwesen geführt wurden. Auch geht aus der Beschreibung eindeutig hervor, dass sich beide Gebäude zwischen Haupttor (Stadttorturm) und Vortor befanden.

Zu den Beschreibungen aus dem Jahr 1764 hat sich ein Stadtplan, der sogenannte „Plan zum Pfundbuch“, einem Lagerbuch von Durlach erhalten. (11) Unter No. 419 sind hier sowohl das Wachthaus, als auch die zugehörige Stallung dargestellt. Rechts daneben schließt sich westlich ein ebenso langes Gebäude an. Es ist der erwähnte Trockenschopf der Fayence-Manufaktur.

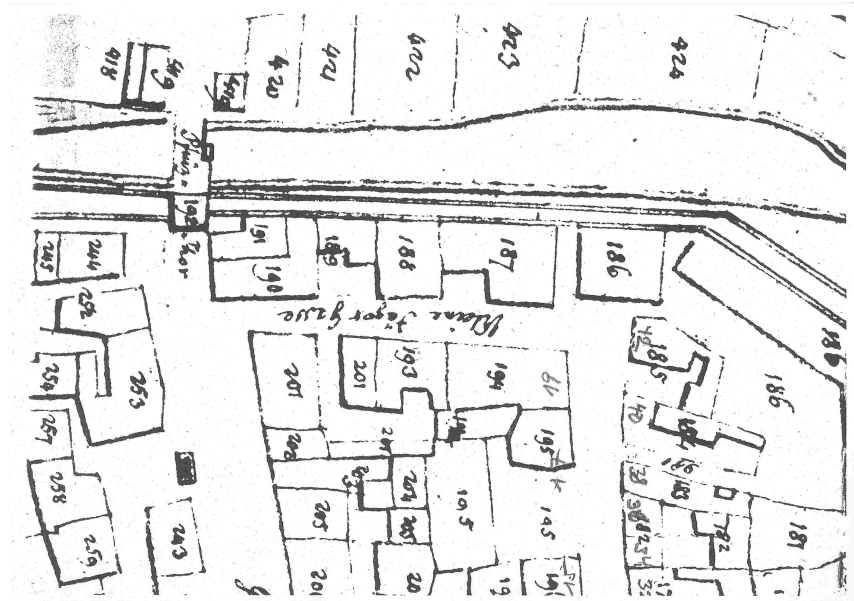
Ausschnitt aus dem Plan zum Pfundbuch mit dem in der unteren Bildmitte unter No 419 verzeichneten, am „Stadtgraben“ gelegenen Torwärterhaus mit gegenüberliegender Stallung. Darunter unter No. 192 das Ochsentor. darüber, an der „Allment Gasse“ das Gasthaus „Ochsen“,



Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingsthausmuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser

Ausschnitt aus dem in Privatbesitz befindlichen Plan. Stallung und Torwärterhaus sind unter No 419 dargestellt



Der genannte Plan diente im letzten Jahrhundert offensichtlich als Grundlage zur Anfertigung eines weiteren Stadtplans. (12) Beide Gebäude sind hier ebenfalls unter No. 419 eingezeichnet, das Rechte hat jedoch dort einen nahezu quadratischen Grundriss.

Rund zwanzig Jahre später ist das „Torwärterhaus“ im Feuerversicherungsbuch von 1782 mit nahezu identischem Wortlaut der Ausführungen aus dem Jahre 1758 beschrieben. (13)

Im Feuerversicherungsbuch von 1802 findet sich unter No. 419 sowohl für die Stallung als auch für das Gebäude des heutigen „Torwärterhaus“ ein weiterer Eintrag.

Da das heutige Gebäude nicht unterkellert ist, lassen sich beide beschriebene Bauwerke leicht von einander unterscheiden. So heißt es zur Stallung: „Ein einstöckig Hauß ein Stok daran von Stein mit einem Balkenkeller“. Und zum heutigen „Torwärterhaus“ ist beschrieben: „Ein 2. stöckiges d° worunter eine Einfarth.“ (d° steht hierbei für „dito“, d.h. „Haus“). (14) Die Beschreibung stimmt somit mit der heutigen Form des Gebäudes überein - ein nicht unterkellertes Gebäude, mit einer Einfahrt, die heute, wie nachfolgendes Bildmaterial zeigt, zugemauert und verputzt ist.

Der Eintrag belegt zudem, dass sich beide Gebäude im Jahre 1802 bereits in Privatbesitz befunden haben. Als Besitzer wird ein Mattheus Gils genannt. Der Wert von Stallung und „Torwärterhauses“ wird insgesamt auf 650 Gulden taxiert.

Ob Das Wachthaus am äußeren, dem eigentlichen Stadttor vorgelagerten Vortor zur Sicherung der Stadt noch als solches in Gebrauch war, geht aus dem Inventar des Jahres 1802 hervor, in dem die Wachtstube erwähnt wird. (15)

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingsthausmuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser

Auszug aus dem
Schätzbuch zum Feuer-
versicherungsbuch zu
Stallung und „Torwärter-
haus“ von 1802

Namen der Besitzer.	Gebäude	Beschreibung.	anb. l. g. r. Summe
Matthias Grieb	Ein einst. Holz. Stall	von N. mit einem Kugelbau	100.
	Ein 2. Stallgeb. d. vord. u. hint.	Einfaß	350.
			<u>450.</u>

Im Stadtarchiv Karlsruhe liegt ein Plan aus dem Jahr 1821 vor, zu dem sich auch passende Einträge im Schätzbuch des Feuerversicherungsbuches finden lassen. (16) Das „Torwärterhaus“ wird hier in der Großen Rappenstraße (heute Ochsentorstraße) unter No. 192 geführt. Als Besitzer wird ein Adam Dobler genannt. Die städtebauliche Situation um das „Torwärterhaus“ hat sich laut diesem Plan gegenüber den Gegebenheiten von 1764 nicht verändert.

Den größten Detaillierungsgrad weist ein Plan auf, der in das Jahr 1842 datiert werden kann. (17) Auf dem Plan (siehe folgende Seite) sind neben Stallung und „Torwärterhaus“ auch die Stadt- und Zwingermauer, der Ochsentorturm mit seiner Durchfahrt, der Treppenaufgang zu Tor und Stadtmauer, die Nachbarbebauung, sowie der Grabenbereich mit den Wasserläufen von Stadt- und Fayencegraben eingezeichnet.

Die Besitzer der einzelnen Gebäude sind mit ihren Namen verzeichnet. Besitzer des „Torwärterhauses“ ist Johann Grieb, Maurermeister (hier „Krieb“ geschrieben). Die Angabe „Kugel“ für das gegenüber liegende Gebäude verweist darauf, dass die beiden Häuser nun getrennte Besitzer hatten. Das rechte Gebäude misst im Plan etwa 3,5 auf 2 Fuß, was etwa 10,2 auf 5,7 Metern entspricht und damit den heutigen Abmessungen des „Torwärterhauses“.

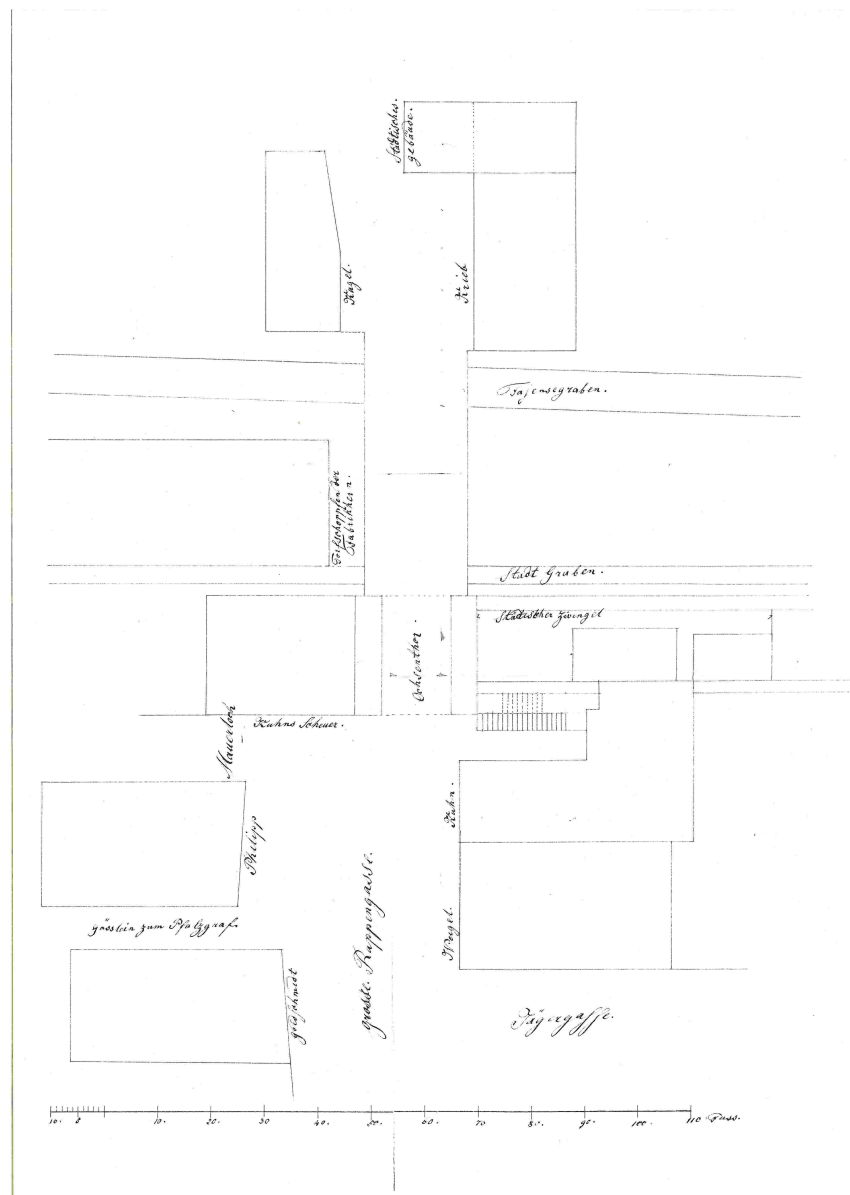
Am Nordgiebel ist ein als „städtisch“ bezeichnetes Gebäude angebaut, das auffällig in westliche Richtung in den Straßenbereich hineinreicht. Eine gestrichelte Linie unterteilt das Gebäude in Flucht der westlichen Außenfassade des „Torwärterhauses“ in zwei Bauteile. Da der Plan der Akte zum Abbruch des Ochsentorturms beigefügt ist und zum Zwecke einer Bestandsaufnahme der Straßensituation angefertigt wurde, lässt die Unterteilung des Gebäudes darauf schließen, dass ein Abbruch des linken Teils geplant war, zumal auf späteren Plänen dieser Teil nicht mehr dargestellt wird.

Die Darstellung des linken Gebäudes unterscheidet sich gegenüber dem Plan aus dem Jahr 1764 in zwei Punkten. Das Gebäude ist nach Norden länger als das „Torwärterhaus“ gezeichnet und verjüngt sich durch einen Knick in der Hälfte der Ostfassade nach Norden. (18)

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingsthausmuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser

Der Plan aus dem Jahr 1842 mit dem Torwärterhaus rechter Hand der Straße. Darüber ein quer dazu, direkt angebautes städtisches Gebäude. Das linke Gebäude mit der zur Straße abgeschrägten Fassade ist ebenfalls dargestellt. Darunter, jenseits des Stadtgrabens das Ochsentor mit rechts angebaute Treppe auf die Stadtmauer.



Im „Durlach Atlas“ bzw. im sogenannten „Urkataster“ von Durlach ist das „Torwärterhaus“ in seinem Zustand um das Jahr 1864 ebenfalls graphisch dargestellt. (19) Die Stallung ist im Plan nicht mehr eingezeichnet. Statt dessen ist ein zweiteiliger, auf Höhe des Torwärterhauses unterbrochener Mauerzug zu erkennen. Die Grundfläche des „Torwärterhauses“ entspricht hier in ihrer Proportion ebenfalls dem heutigen Gebäude. Auf dem östlichen Nachbargrundstücken mit der Nummer 1299 ist ein schales, längliches Gebäude eingezeichnet, das direkt an die Außenwand des „Torwärterhauses“ angebaut ist. Das nördlich anschließende Gelände mit der Nummer 1298 ist vollständig bebaut.

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingsthausmuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser



Der sogenannte „Ur-kataster von Durlach“ (Durlach Atlas). Das Torwärterhaus ist rot markiert.

Wie in den genannten Plänen zu sehen ist, folgte dem äußeren Tor und dem „Torwärterhaus“ stadteinwärts der etwa 10 Meter breite Stadtgraben. Eine Zugbrücke sicherte den Zugang zum Ochsentorturm, dem inneren Stadttor. Diese Brücke war, wie am Basler-Tor-Turm noch zu erkennen ist, nicht Teil der Stadttortürme, sondern demnach als eigenständige Konstruktion ein Bestandteil der Brücke. Hierzu heißt es in den Bürgermeisterrechnungen von 1595:

„Bemelter Michael Dollen, vor / die Benen an der Fallbrücken / vor dem Bünlins und Pfingstthor, / zumachen, auch davon ein zugraben, / welches Ime allß verdienst worden“. (20) Die Zugbrücke wurde später durch die heute noch vorhandenen, sichtbare steinerne Brücke ersetzt.

Hinter dem Graben folgte die am ehemaligen Ochsentor heute noch gut erhaltene Zwingermauer, der etwa 3 bis 3,5 Meter breite, heute überbaute Zwinger und die ebenfalls heute in die Wohnhäuser eingebundene Stadtmauer entlang der Gasse „An der Stadtmauer“. Der Ochsentorturm stand mit seiner nördlichen Außenwand in Flucht der Zwingermauer. In der Brandassecuranz von 1782 wird der Turm folgendermaßen beschrieben: „Der Ochsenthorn ist dreistöckig wovon 2 Stock stein, das weitere Holz...“ (21) Der Turm ist zudem auf einer in die Mitte des 18. Jahrhunderts, noch vor 1761 zu datierenden Stadtansicht dargestellt. (22) Das Ochsentor wurde im Jahr 1842 abgebrochen. (23)

So wie die übrigen Wachthäuser, diente auch das „Torwärterhaus“ am Ochsentor mitsamt Stallung zur Einnahme der Zoll- und Wegegelder, die für alle in die Stadt importierten Waren fällig wurden. Es ist davon auszugehen, dass die dazugehörige Stallung zur Zwischenlagerung von konfiszierten Waren benutzt wurde.

Neben der Einnahme von Wegegeldern bestand die Aufgabe der Torwächter darin, alle fremden Personen, auch außerhalb der Tore zu kontrollieren. Diese Aufgabe wurde auch nach dem Stadtbrand von 1689 bis in die 1810er Jahre fortgeführt. Dem Torwart wurde zeitweise, vor allem im 18. Jahrhundert ein Torschreiber zur Seite gestellt, der Protokoll über die in die Stadt eingelassenen Personen führte. Die Kontrolle an den Stadttoren, deren Öffnung am Morgen und Schließung während der Nacht, oblag jedoch dem Torwart. (24)

In einem Schreiben aus dem Jahr 1724 ist zu lesen, dass die Nebentore, d.h. die Vortore beim Wachthaus am Pfingst- und Baseltor, beständig geschlossen gehalten werden und die Zugbrücken aufgezogen bleiben sollten. (25)

1779 ist im Ratsprotokoll der Stadt davon die Rede, dass das Ochsentor ständig zu bewachen und die Wache mit einem zusätzlichen Mann zu verstärken sei. Zudem sollte das große Tor, das Tor am Stadttorturm, beim Läuten der Betglocke geschlossen werden. Das kleine Tor, das Vortor am Torwärterhaus, war um 10 Uhr zu schließen. (26) Dies macht deutlich, dass die Wache an den Toren noch immer beibehalten wurde, um die Sicherheit in der Stadt zu gewährleisten.

Aus den im Stadtarchiv Karlsruhe erhaltenen Bürgermeisterrechnungen des Jahres 1802, also dem Jahr in dem das heutige Gebäude Ochsentorstraße 32 nach aktuellem Recheecheestand erstmals belegbar ist, geht hervor, dass es zu dieser Zeit noch Torwärter gab. So waren die Torwärter vom Bienleins- und Blumentor auch für die „Nebentore“, das Baseltor und Ochsentor zuständig.

Wie lange das Wachthaus am Ochsentor zur Einnahme des Zoll- und Wegegeldes genutzt wurde, geht aus den Archivquellen nicht eindeutig hervor. Spätestens im Jahre 1802 ist mit Verzeichnis eines privaten Besitzers liegt eine Nutzung als Wohngebäude und damit das Ende der ursprünglichen Funktion nahe. (27) Der weitere Wachdienst, sowohl eines Torwarts als auch des Torschreibers, ist jedoch auch noch im Jahr 1813 weiter geführt worden. (28)



Fotoaufnahme von 1984
der noch unsanierten
Westfassade des Tor-
wärterhauses (Urheber
unbekannter)

Bildquellen

Eine Fotoaufnahme des „Torwärterhauses“ während der Sanierung des Gebäudes aus dem Jahr 1984 zeigt die Westfassade des „Torwärterhauses“ entlang der Ochsentorstraße aus nordwestlicher Perspektive. (29)

Da sich hierauf die komplette Fassade ohne Putz zeigt, lassen sich auch diverse Details in der Struktur des Mauerwerks erkennen.

Die Fenster und die Haustür im Erdgeschoss besitzen über den Sandsteingewänden eine zusätzliche Sturzausbildung mittels mit vertikalen Steinen flach ausgeführten Mauerbogen. Die Fenster im Obergeschoss in der zweiten bis fünften Achse von links gesehen haben hingegen eine Sturzausbildung in Form eines flachen Giebels aus Ziegelstein. Deutlich zu erkennen ist, dass sich der Sturzbereich über dem Gewände der beiden linken Fenster von den übrigen unterscheidet. Die Brüstung des linken oberen Fensters ist nach rechts unten geneigt, während das daneben befindliche in Achse zwei von links gesehen, nach links unten geht. Der Torbogen besitzt rechts eine flachere Form als die linke Hälfte.

Auffälligsten ist ein mittig zur ersten, nördlichen Fensterachse gesetzter, rundbogenförmiger Torbogen, der an den Bogenansätzen auffällig stark gestaucht ist. Er beginnt zur Linken etwa 0,80 Meter von der Gebäudeecke entfernt und endet zur Rechten an der linken, oberen Ecke des Türgewänders, ist somit auf dem linken Türgewände aufgesetzt. Oben endet der Bogen knapp unterhalb des Fensters des Obergeschosses. Der gesamte Torbogen ist mit Ziegelsteinen ausgemauert.

Alle Fenster, einschließlich der Haustür, sind mit Gewändesteinen, aus Sandstein versehen. Beschläge für Fensterklapppläden sind an allen Fenstern deutlich zu erkennen.

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingsthausmuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser

Fotoaufnahme von 1984 der wieder entdeckten und instandgesetzten Brückengewölbe über den ehemaligen Stadtgraben. Die nicht mehr erhaltene Brüstungswand der Brücke und die rechts anschließende Mauerseiche entlang des ehemaligen Stadtgrabens wurden beide neu hergestellt. Rechts der Südgiebel des Torwärterhauses (Urheber unbekannt)



Am Fußpunkt des Torbogens befinden sich zu beiden Innenseiten des Bogens jeweils ein Radabweiser, der nach unten in einem Winkel von etwa 45° abgeschrägt ist. Der linke Stein ist etwa 50-60 cm breit, der rechte etwa 40 cm. Beide Radabweiser schränken somit die Durchfahrtsbreite erheblich ein.

Die wesentlichste Charakteristik zeigt sich links neben dem Torbogen. Im Mauerwerk zeichnet sich auf gesamter Wandhöhe bis zur Traufverkleidung des Daches eine durchgehende vertikale Mauerfuge ab. Weder Steingröße noch das Fugenbild dieses Mauerabschnittes entsprechen der angrenzenden Fassadenfläche. Hiernach handelt es sich bei der nördlichen Giebelwand, zumindest bis auf Traufhöhe, um eine konstruktiv vom übrigen Gebäude getrennte Wandscheibe. An der rechten Gebäudeecke ist eine solche Trennung nicht vorhanden.

Unterhalb der Traufverkleidung ist ein horizontaler Holzbalken zu erkennen, der lediglich im Bereich des zuvor beschriebenen, durch eine Fuge getrennten Mauerabschnitt fehlt und vermutlich auch am anderen Ende der Fassade nicht bis zur Außenkante des Gebäudes verläuft. Das Mauerwerk ist seiner unregelmäßigen Unterkante angepasst worden.

An der rechten, südwestlichen unteren Gebäudeecke ist ein kleines, helles Wandstück zu erkennen. Worum es sich hierbei handelt, kann allein anhand des Fotos nicht bestimmt werden.

Die Dachfläche weist Verformungen in der Fläche auf. Die Dachhaut des Gebäudes besteht aus einer einfachen Biberschwanzziegel-eindeckung.

Ein weiteres Foto aus demselben Jahr zeigt die wieder entdeckten Gewölbe der Brücke über den ehemaligen Stadtgraben mit dem Südgiebel des Torwärterhauses am rechten Bildrand. (30) Gut zu erkennen ist die gerade in Bau befindliche, erst zu dieser Zeit entstandene, noch heute vorhandene Vorsatzschale aus Sandstein im Erdgeschoss. Dem Doppelfenster im Dachgeschoss fehlt zu diesem



Fotoaufnahme von 1984
Im Vordergrund der
angegrabene Brücken-
bogen, im Hintergrund
das „Torwärterhaus“ mit
der heute zugemauerten
Eingangstür

Zeitpunkt noch die heute vorhandene sandsteinfarbene Einfassung. Ein Teil des Rohmauerwerks ist noch zu erkennen. Es besteht wie die Westfassade aus unregelmäßigen Sandsteinen, die darauf schließen lässt, dass die westliche und südliche Außenwand miteinander verzahnt sind und nicht wie an der Nordwestecke eine vertikale Mauerfuge aufweisen.

Im Fotobestand des Stadtarchives Karlsruhe befindet sich eine weitere Aufnahme, die ebenfalls einen Teil des Südgiebels zu Beginn der Ausgrabung der Brückengewölbe zeigt. (31) Deutlich zu erkennen ist das das noch heute an selbiger Stelle vorhandene Fenster. Daneben befand sich ein Eingang der im Zuge der Umbaumaßnahmen am Gebäude 1984 zugemauert wurde.

Befundanalyse

Sowohl der erwähnte Plan von Georg Andreas Böckler aus dem Jahre 1674 als auch der um 1680 entstandene Stadtgrundriss des Thomas Lefebvre zeigen das Wachthaus am Ochsentor in einem geschlossenen, rechteckigen Mauerzug, vor dem eigentlichen Stadtgraben, und weisen es damit als Teil des äußeren Vortores aus. Beide Pläne verorten das Gebäude zu dieser Zeit auf der westlichen Straßenseite.

Aus den Plänen und Beschreibungen aus dem 18. und 19. Jahrhundert geht hervor, dass der Wachposten aus zwei Gebäuden bestand, dem Wachthaus und einer dazugehörigen Stallung. Den schriftlichen Erwähnungen zufolge, gab es das heutige Gebäude bereits im Jahre 1802.

Da die Außenwände des Gebäudes heute vollständig aus Stein bestehen, wird aufgrund der Beschreibungen der Jahre 1758 und 1764 „Das Wachthauß unter dem Ochsentor ist zweistöckig von Holz“ deutlich, dass man dieses größtenteils, spätestens 1802 abermals neu errichtet hat. Die Erwähnung, es habe „hinten halb eine Mauer“ gegeben, passt zu dem Umstand, warum sich im Foto die nördliche Giebelwand heute ohne Verzahnung zu der übrigen Wandfläche zeigt. Zudem erklärt sich die Wandstärke dieser Giebelwand mit etwa 80 cm für ein Gebäude dieser geringen Abmessung nicht. Berücksichtigt man die Darstellung im Plan von Böckler mit einem geschlossenen Mauerzug um den Bereich des Torwärterhauses, so lassen diese Beobachtungen darauf schließen, dass es sich bei der nördlichen Außenwand tatsächlich noch um einen Teil der alten Umfriedungsmauer und damit der äußeren Toranlage handelt.

Die im Bild erkennbare, unterschiedliche Mauerwerksstruktur von Sockelbereich und der darüber, ab Höhe der Brüstungen der Fenster im Erdgeschoss, bzw. beim Torbogen ab halber Fensterhöhe befindlichen Fassadenfläche, deutet auf keine unterschiedlichen Bauphasen hin, sondern vielmehr auf den Umstand, dass die Fassade von Natur aus im Sockelbereich stärkerer Verwitterung ausgesetzt war, als die Fläche darüber.

Ob die östliche und südliche Außenwand ebenfalls eine entsprechende Breite und Trennung zur übrigen Bausubstanz besitzen, und damit ebenfalls älteren Datum sind, ließ sich durch den Verfasser bisher nicht untersuchen, da der Zugang zum Gebäude bisher nicht möglich war. Hier wäre eine Untersuchung zu empfehlen, zumal es sich unter Umständen auch hier um einen Teil des alten Mauerabschnittes handeln könnte.

Des weiteren steht eine Erklärung des im Bild erkennbaren Torbogens aus. Deutlich zu erkennen, ist, dass der Torbogen zur Rechten auf dem linken Türgewänder bzw. Sturz aufsitzt. Da die Tür, ebenso wie die Fenster im Erdgeschoss, sowohl über die gleichen Gewänder als auch zusätzlichen Sturzausbildung aus dem flachen Bogen aus vertikalen Ziegelsteinen besitzt, müssen Torbogen, Tür und die Fenster im Erdgeschoss aus derselben Bauphase stammen. Die Toröffnung wurde später mit Ziegelsteinen zugemauert.

In diesem Zuge ist auch das linke Fenster eingebaut worden, das eine andere Sturzausbildung und andere Gewänderteile besitzt, die sich von den übrigen unterscheidet.

An beiden Fußpunkten des Torbogens sind Radabweiser zu erkennen. Da diese die Durchfahrtsbreite sehr einschränken, ist dies ein Hinweis darauf, dass der Torbogen nicht zur Durchfahrt für größere Fuhrwerke verwendet wurde. Da die angrenzenden Grundstücke nachweislich, aufgrund der überlieferten Beschreibungen nicht zum Gebäude gehörten, handelte es sich bei dem Gebäudeteil hinter dem Torbogen folglich um keine Durchfahrt, sondern um einen Platz zum Unterstellen von Fuhrwerken innerhalb des Hauses.

Der Torbogen macht zudem deutlich, dass das Gebäude ursprünglich darüber kein Zimmer hatte, endet der Bogen doch unmittelbar unterhalb des darüber liegenden Fensters.

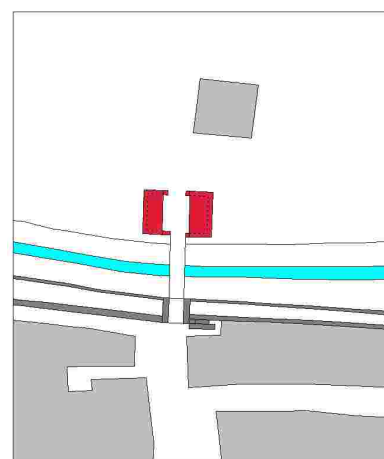
Bauphasen

Für die Situation um das „Torwärterhaus“ können anhand den erwähnten Archivalien und historischen Plänen einzelne Entwicklungsphasen, sowohl städtebauliche, als auch für das Gebäude selbst, rekonstruiert werden, die nachstehend graphisch dargestellt sind. (32)

Hiernach hatte sich auch nach dem Stadtbrand von 1689 das Vortor mit Torwärterhaus und Stallung in seiner Lage erhalten. Die Umfriedungsmauer war noch intakt, der Stadtgraben und das vorgelagerte Gelände frei von Bebauung. Lediglich das bereits 1666 erwähnte, heute noch vorhandene Gasthaus Ochsen stand noch weiter nördlich vor dem Torwärterhaus.

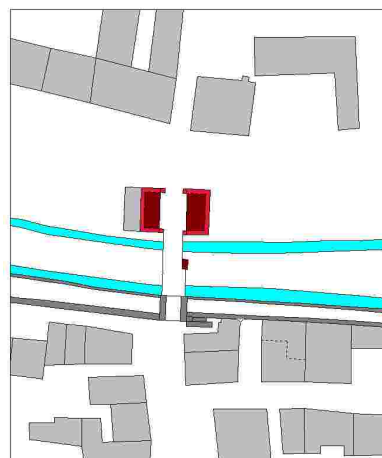
Westlich des Vortors war dann spätestens 1764 der Trockenschopf der Fayence-Manufaktur angebaut worden. Er bestand 1842 bereits nicht mehr. Im selben Jahr folgte der Abbruch des Ochsentors. An der nördlichen Umfriedungsmauer war ein städtisches Gebäude entstanden, dem östlich davon, auf dem heutigen Parkplatz bis 1863 weitere Häuser folgten.

Rekonstruktionsversuch
der Bebauung von 1674
anhand den zuvor
erwähnten Plänen von
Böckler und Lefebvre



1674

Rekonstruktionsversuch
der Bebauung von 1758
und 1764 anhand dem
zuvor erwähnten Plan
zum Pfundbuch

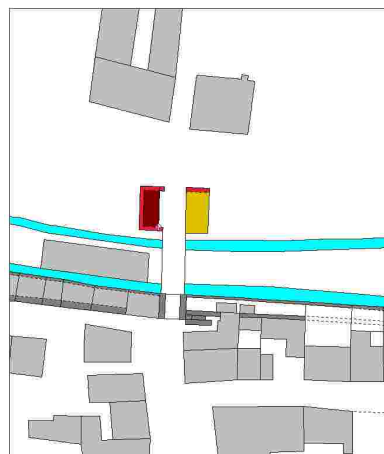


1758

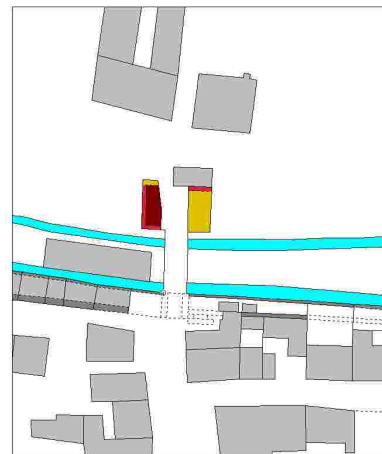


1764

Rekonstruktionsversuch
der Bebauung von 1802
anhand dem zuvor
erwähnten Plan des-
selben Jahres.
Rekonstruktionsversuch
der Bebauung von 1842
anhand dem zuvor
erwähnten Plan zum
Abbruch des Ochsentors



1802



1842

Rekonstruktionsversuch
der Bebauung von 1863
anhand dem zuvor
erwähnten Durlach Atlas
Rekonstruktionsversuch
der Bebauung von 1910
anhand eines alten
Katasterplans



1863



1910

Bis 1910 entstanden auf dem östlichen Gelände weitere Wohngebäude. Der Grabenbereich mit Stadtgraben und Fayencegraben zeichnete sich im Gelände noch ab. Die westlich des Torwärterhauses gelegene Freifläche war mit den heute noch vorhandenen Wohnhäusern bebaut worden. Vier Jahrzehnte später waren die Reste der Gräben verschwunden. Ende der 1980er Jahre folgte dann der Abriss der westlichen Bebauung zugunsten der Parkfläche, die Freilegung der Gewölbebögen der Brücke über den Stadtgraben und die Wiederherstellung des unmittelbar davor befindlichen ehemaligen Stadtgrabenbereichs.

Die heutige städtebauliche Situation um das „Torwärterhaus“ entspricht demnach zusammen mit der Brücke, dem angedeuteten Stadtgraben und der noch erkennbaren Zwingermauer, zumindest von der Ochsentorstraße in Richtung Osten gesehen, wieder den Gegebenheiten von 1674.

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingstgasmuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser

Rekonstruktionsversuch
der Bebauung von 1952
anhand altem Kataster
Rekonstruktionsversuch
der Bebauung von 2018
anhand aktuellem Stadt-
katasterplan

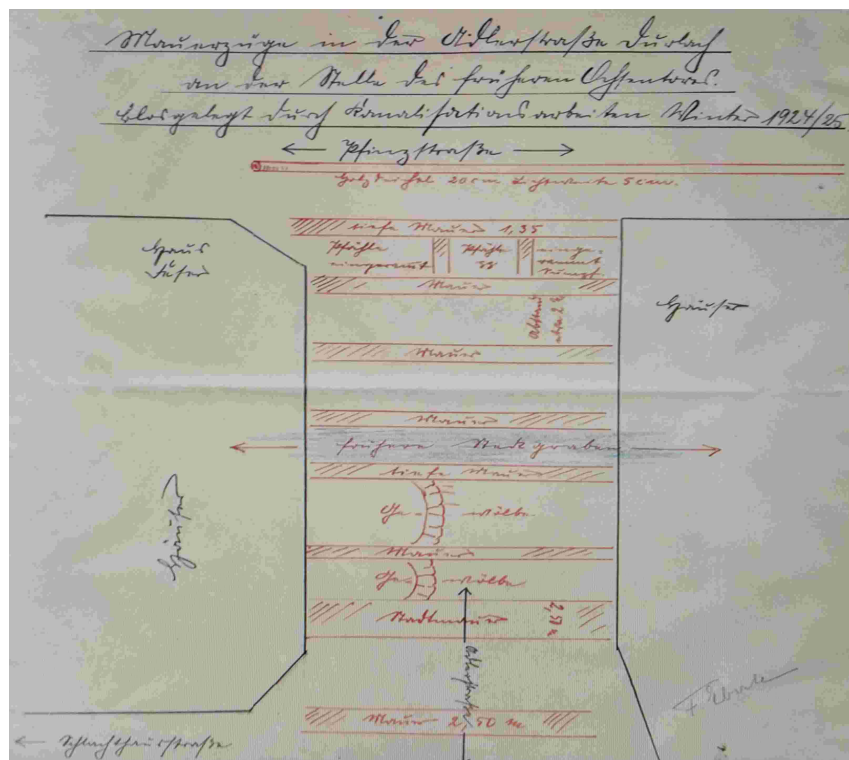


1952



2018

Während Straßenarbeiten im Jahre 1924/25 wurde von Friedrich Eberle eine Aufnahme der unter dem Straßenbelag erhaltenen Mauern vorgenommen. Sie entspricht exakt der Abfolge der Bebauung, wie sie auch aus den hier verwendeten historischen Plänen des 17. und bis 18. Jahrhunderts hervorgeht. (33)



Aufnahme der Mauern
unter dem Straßen-
belag der Ochsentor-
straße im Bereich des
„Torwärterhauses“
während den Straßen-
arbeiten 1924/25

Torwärterhaus am ehemaligen Ochsentor Durlach

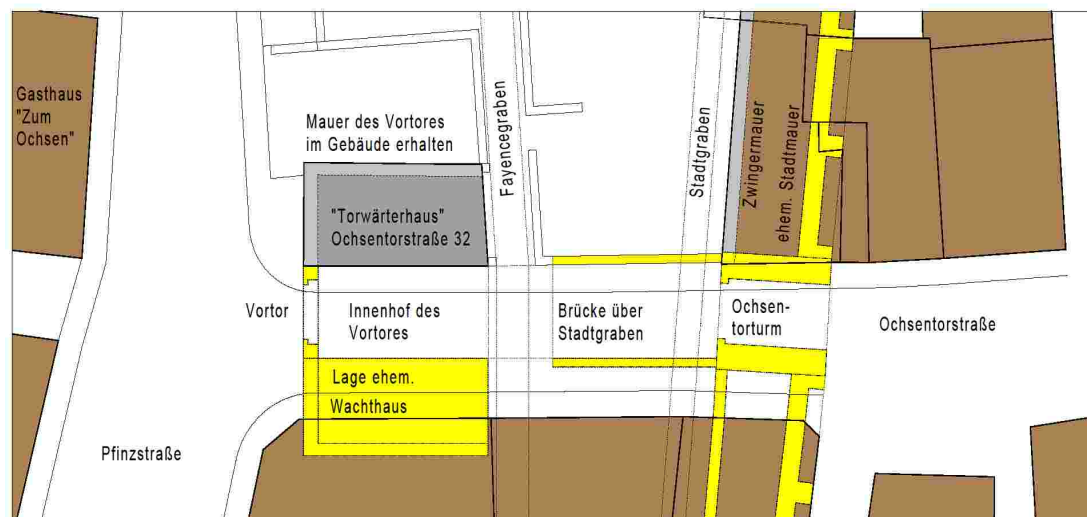
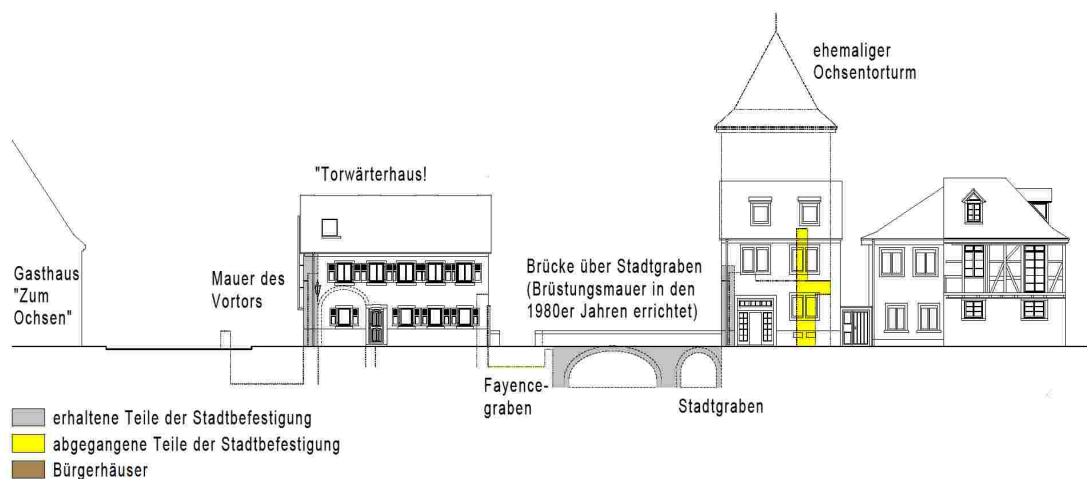
Objekt

Bauphasen

Dokumentationsteil

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingsthausmuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser



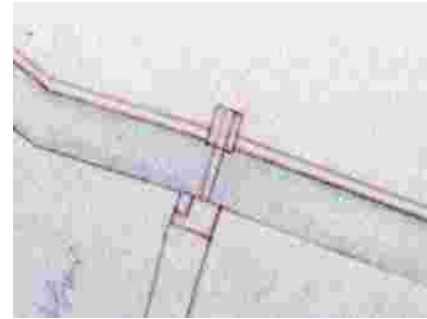
Lageplan mit Eintrag der
noch vorhandenen und
abgegangenen Bestand-
teile der Stadtbefestigung am Ochsentor

Objekt

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfalzgausmuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser

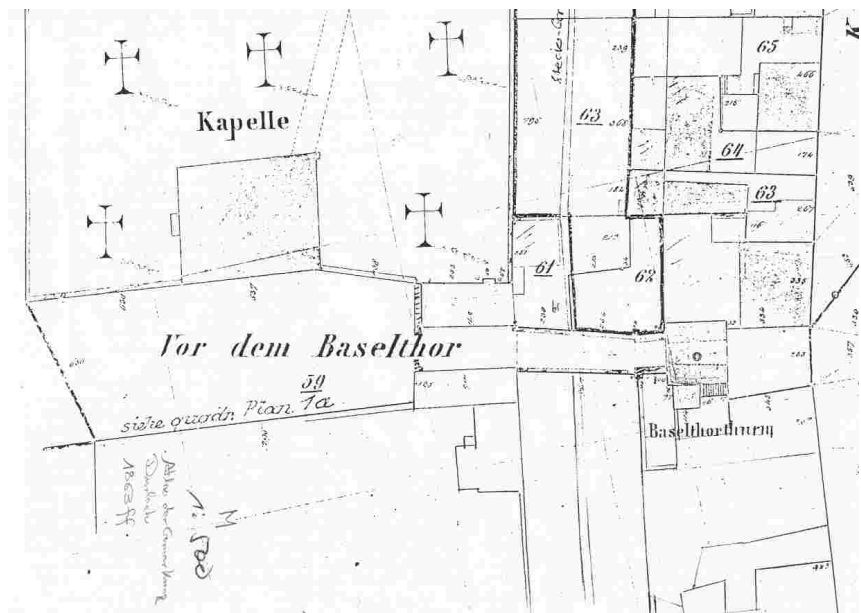
Ausschnitt aus dem Plan von Böckler von 1674 (links) und Ausschnitt aus dem um 1680 entstandenen Stadtplan von Thomas Lefebvre (rechts) mit dem Basler-Tor-Turm. (siehe auch Anmerkung Seite 6)



Befunde am Tor- wärterhaus am Basler-Tor-Turm

Das Torwärterhaus am Basler-Tor-Turm ist das einzige der vier Wachthäuser das nachweislich durchgehend vom 16. Jahrhundert an gleicher Stelle in Durlach nachweisbar ist. Es wird ebenso wie das Wachthaus am Ochsentor 1574 in den Bürgermeisterrechnungen erwähnt und ist auch auf den Plänen von Georg Andreas Böckler und Thomas Lefebvre dargestellt. Auch hier ist die Umfassungsmauer des äußeren Vortores deutlich zu erkennen, in dem das Wachthaus vor dem Basteltor eingebunden ist.

Der Keller und die Außenwände bis zur Decke des Erdgeschosses stammen beim Torwärterhaus am Baslertor noch größtenteils aus der Zeit vor dem Stadtbrand von 1689, während die Geschosdecken, das Obergeschoss und der Dachstuhl erst danach wieder errichtet wurden.



Ausschnitt aus dem
Urkataster (siehe auch
Anmerkung Seite 11)

Objekt

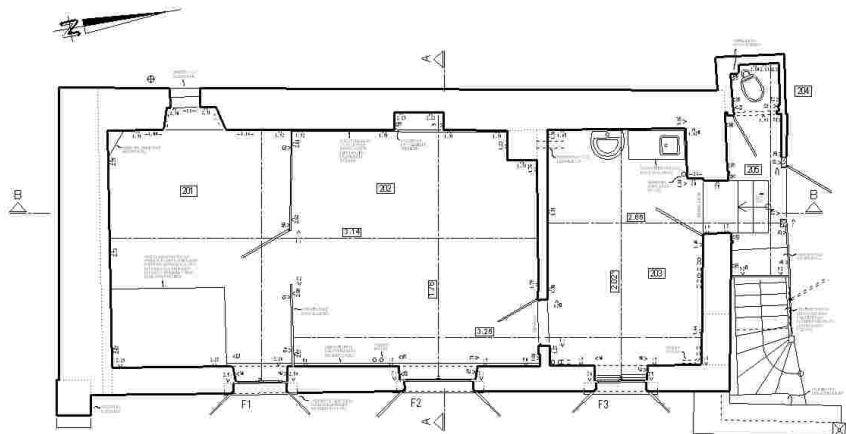
Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingstbaumuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser

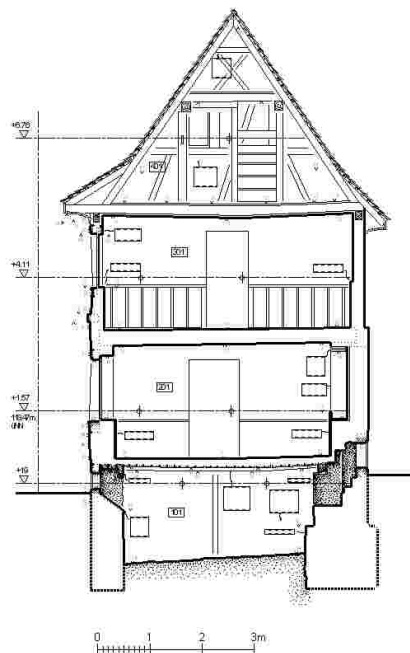
Die westliche Außenwand hat sowohl im Keller als auch im Erdgeschoss eine Stärke von rund 0,75 Meter. Die südliche Außenwand ist im Erdgeschoss sogar 1,0 Meter stark. Da Wände dieser Stärke für ein Gebäude dieser Abmessungen sehr ungewöhnlich sind, und eine Untersuchung im Jahre 2000 keinerlei Hinweise auf eine massive Vorgängerbebauung ergaben, ist davon auszugehen, dass diese Teile des Gebäudes noch zu dem Mauerzug des Vortores gehören. (34)

Für das „Torwärterhaus“ am Ochsentor, dessen nördliche Außenwand ebenfalls eine Stärke von etwa 0,75 bis 0,80 Meter hat, ergibt sich folglich gleiche Schlussfolgerung. Dieses Wandstück, wenn nicht sogar Teile der östlichen Außenwand bzw. Fundamentierung sind Überreste des Vortores.

Das Erdgeschoss des Torwärterhauses am Basler-Tor-Turm vor den Sanierungsmaßnahmen 2000. Formgerechte Aufnahme (Abbildung verkleinert und unmaßstäblich)



Schnitt des Torwärterhauses am Basler-Tor-Turm vor den Sanierungsmaßnahmen 2000. Formgerechte Aufnahme (Abbildung verkleinert und unmaßstäblich)



Zusammenfassung

Anhand der genannten Archivquellen ist ein Torwärterhaus am ehemaligen Ochsentor seit dem späten 16. Jahrhundert nachweisbar. Das heutige, spätestens 1802 erbaute Gebäude steht demnach in einer seit über 400 Jahren währenden, baulichen Abfolge und Tradition von immerwährend erneuerter Bebauung in dem vor dem Ochsentor befindlichen Vortorbereich. Es ist somit Bestandteil des Stadteingangs und ein präsendes Zeugnis der Durlacher Geschichte, auch wenn es im Laufe seiner Existenz, vor allem in den 1980er-Jahren mehrere Veränderungen erfahren hat und mindestens zweimal, nach 1689 wohl weitestgehend neu errichtet wurde. Da Wachdienste auch für die Zeit nach 1802 und damit noch zum Zeitpunkt der Errichtung des Gebäudes und der Existenz eines Wachhauses belegt sind, kann das „Torwärterhaus“ am ehemaligen Ochsentor auch in Zusammenhang mit jener Funktion gesehen werden, nach der es noch heute benannt wird.

Die Existenz einer vom übrigen Mauerwerk getrennten Wand in der Lage der ehemaligen Umfriedung des Vortores, ist Grund genug um eine Untersuchung anzuordnen. Andernfalls würde möglicherweise ein Teil der alten Stadtbefestigungsanlage bei einem Abbruch des Gebäudes zerstört. Zudem ist zu vermuten, dass auch die östliche Längswand aufgrund ihrer Wandstärke von ca. 70 cm ein erhaltener Teil des Vortores ist. Eine Untersuchung diesbezüglich ist laut Aussage von Herrn Dr. Wenz von der zuständigen unteren Denkmalbehörde bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erfolgt.

Eine dem historischen Stadteingang entsprechende Situation, mit Abfolge von Wachhaus, Graben, Zwingermauer, Zwinger und Stadtmauer ist nur noch am Basler-Tor-Turm vorhanden. Beide Orte zusammen genommen ergänzen sich im Hinblick auf die Nachvollziehbarkeit der einstigen Gestalt der alten Befestigungsanlage von Durlach.

Da die alte Umfriedungsmauer der Vortore stets zur Erbauung der Gebäude im Bereich der Vortore mit verwendet wurde, lässt sich allein daran festhalten, dass das heutige „Torwärterhaus“ auch nicht unabhängig davon zu betrachten ist. Das heutige Erscheinungsbild des „Torwärterhauses“ ist vielmehr durch eine Abfolge verschiedener Bauphasen charakterisiert, die sich noch heute bei einer entsprechenden Instandsetzung sowohl am Gebäude selbst, als auch in Verbindung mit den im Umfeld erhaltenen Resten der Stadtbefestigung wieder deutlich sichtbar machen lassen.

Da mit den Einnahmen aus den Zoll- und Wegegeldern neben der Stadtbefestigung selbst, auch Gebäude wie das Rathaus unterhalten wurden, stellten die Vortore mit ihren Wachhäusern und Nebengebäuden eine wichtige Einrichtung zur Finanzierung einer freien, vom Landesherrn unabhängigen Stadtverwaltung dar. Sie sind hiernach ein historischer, baulicher Beleg für die Selbstständigkeit der Stadt Durlach und ihrer Bürger. Nicht zuletzt haben sich aus dieser Verwaltungsstruktur alle weiteren städtischen Ämter der Stadt Karlsruhe entwickelt.

Ergänzungen des Verfassers

Der Erhaltungszustand des Gebäudes, der in den 1980er Jahren des letzten Jahrhunderts letztmals durch Ersatz von alten Fenster- und Türgewändern und Umgestaltung im Inneren, insbesondere der Oberflächen, eine Veränderung erfuhr, stellt aus Sicht des Verfassers keinen Grund dar, dem Gebäude keinen Denkmalwert zuzuschreiben.

Vielmehr entspricht das „Torwärterhaus“ in seiner Gesamtheit keiner bestimmten Epoche, schon gar nicht der Entstehungszeit des Vortores. Dies trifft auf jegliches ältere Gebäude und auch auf die Wachthäuser in Durlach zu. Davon ausgenommen sind aufgrund der fortwährenden Einflüsse, die durch Mensch und Umwelt auf ein Gebäude wirken, nur Neubauten.

Die von Herrn Dr. Wenz getätigte Beurteilung dieses Gebäudes, hinsichtlich seines historischen und kulturellen, regionalen und überregionalen Wertes, anhand der Meinung, ein Bauwerk müsse ein entsprechendes Maß an „Originalsubstanz“ besitzen, stellt den Versuch dar, Denkmälern den Charakter einer Unveränderbarkeit zu attestieren und damit zu einer Jugend zu verhelfen, die jeglichem Naturgesetz und menschlichem Sachverstand widerspricht. Ein solcher Denkansatz entspricht in keinsten Weise dem Wesen und der Definition eines Kulturdenkmals laut gültigem Denkmalschutzgesetz (DSchG). (35) Hiernach ist der Denkmalwert einer Sache stets an der erhaltenen Substanz zu beurteilen, und nicht anhand der bereits abgegangenen Bauteile. Denn die abgegangene Substanz bzw. deren Anteil an der Gesamtmasse kann niemals zur Bewertung dienen, da derjenige, der die Bewertung vornimmt, diese abgegangene Substanz nie gesehen und hat und damit nicht kennen und bewerten kann. Auch ist bei der Bewertung der Denkmaleigenschaft festzulegen, welche Teile einer Sache von Bedeutung sind. Daher lässt das DschG folgerichtig die Möglichkeit zu, auch Teile einer Sache als Denkmal einzustufen - ungeachtet der Frage nach dem Anteil der erhaltenen Substanz und einzelner Entstehungsphasen. Dies ist auch gängige Praxis.

Angeht es um den aktuell dem Bauordnungsamt vorliegenden Abbruchgesuchs stellt sich daher auch für das „Torwärterhaus“ am ehemaligen Ochsentor die grundsätzliche Frage, was von Seiten der Öffentlichkeit gewünscht wird und gefördert werden soll. Ein bereits bestehendes, belebtes Gebäude zu erhalten, oder es zugunsten eines neuen, noch zu belebenden Gebäudes zum Abbruch freizugeben. Diese Aufgabe kommt den Vertretern der Öffentlichkeit zu. Jedoch kann diese Aufgabe nur dann von den Vertretern wunschgemäß wahrgenommen werden, wenn dem Ganzen eine von der Öffentlichkeit getragene Zielsetzung zugrunde liegt. Diese Zielsetzung ist im Falle des „Torwärterhauses“ bzw. des Vortores schon mit dem Umstand festgelegt, dass an sämtlichen Stellen der Altstadt Teile der Stadtbefestigung in der Vergangenheit unter Denkmalschutz gestellt wurden.

Objekt

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingstbaumuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser

Eine Abweichung von dieser Zielsetzung erfordert ein neues Konzept, das nur in öffentlicher Diskussion entwickelt werden kann. Ist doch jeglicher Erhalt einer Sache, eines Kulturdenkmals, nur dann zweckmäßig, wenn sein Wert gemäß demokratischer Grundordnung von einer Mehrheit, der Öffentlichkeit getragen wird.

Die Existenz einer gelebten Baukultur zeigt sich nicht anhand der formalen und funktionalen Gestalt von Gebäuden, sondern anhand des Umgangs der Menschen mit ihrem baulichen Erbe, zu dem eines Tages nur jenes Bauwerk gehören wird, dessen Erhalt als ein öffentliches Bedürfnis angestrebt wurde.

Aufgestellt durch:

Mirko Felber

Dipl.Ing. Architekt (FH), M.Eng. Building Conservation

für den

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingstbaumuseum
Historischer Verein Durlach e.V.

Karlsruhe, im November 2018

vertreten durch:

Günther Malisius (1. Vorsitzender)
Töpferweg 29
76227 Karlsruhe
Tel. 0721 - 9419555

Archivrecherche:

Peter Güß
Peter Nordwig
Mirko Felber

Ochsentorstraße 32
76227 Karlsruhe-Durlach
Standort

Arbeitskreis Stadtbild Durlach des
Freundeskreises Pfingsthausmuseum – historischer Verein Durlach e.V.
Verfasser

Anmerkungen

- (1) Da sich das Gebäudes in Privatbesitz befindet, war es dem Verfasser nicht möglich das Innere des Gebäudes zu begutachten.
- (2) Die untere Denkmalschutzbehörde Karlsruhe hat nach einer Begehung im Jahr 2017 eine Einstufung als Denkmal abgelehnt.
- (3) Umgebungsplan, Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) 8/PBS XVI 2 (das Original befindet sich im Generallandesarchiv Karlsruhe)
- (4) Ansicht der Stadt Durlach, Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) 8/PBS XIIIa 144
- (5) Bürgermeisterrechnung unter: Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) Durlach Ra2
- (6) Plan des Georg Andreas Böckler unter: Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Plansammlung No. 119
- (7) siehe auch Kapitel Analyse Bestandsfassade
- (8) Beschreibung Wachthaus unter: Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) Durlach B1138 (Schriftstück Nr. 223a)
- (9) Stadtgrundriss von Thomas Lefebvre unter: Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA) HFK / J27 (19) schwarz
- (10) Stadtrenovation unter: Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) 5/Durlach B 223a, Die 10 3/5 Ruten entsprechen ca. 200 m². Mit dem Begriff „Trücken Schopff“ ist ein Trockenschopf gemeint. Ein solches Gebäude wurde zur Trocknung von Ziegeln, Kalkprodukten oder Ernteerzeugnissen verwendet.
- (11) Begleitplan zum Pfundbuch unter: Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) 8 / PBS XVI 994
- (12) Privatbesitz, Dr. Peter Güß, Karlsruhe-Grötzingen
- (13) „Das Wachthaus unter dem Ochsenthor / Ist 2stöckicht von Holz / hinterhalb eine Mauer / 250 fl. / Eine 2stöckichte Stallung / der untere Stock von Stein / 100 fl.“ Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) 5/Durlach B1139 fol. 184
- (14) Eintrag zum „Torwärterhaus“ im Feuerversicherungsbuch 1802 unter: Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) 5/Durlach B1140 Blatt 159
- (15) Stadtarchiv Karlsruhe Durlach B170
- (16) Plan unter: Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) M/6 5 Durlach (digitalisiert), Original unter Lagerbuch PGM B223a
- (17) Plan zum Abbruch des Ochsentors unter: Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) Durlach A938
- (18) Es ist zu vermuten, dass die Stallung zu Gunsten des in den Straßenraum hineinreichenden städtischen Gebäudes verändert wurde, um die notwendige Straßenbreite zu erhalten.
- (19) Der Urkataster von Durlach befindet sich im Besitz der Stadt Karlsruhe
- (20) Bürgermeisterrechnung unter: Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) Durlach Ra11, Anmerkung: Mit „Benen“ sind die Stützen der Zugbrücke gemeint. Des weiteren werden die „brücken schwenkeln“ erwähnt die horizontalen Balken, die auf den Stützen aufsaßen und als Hebel zum Hochziehen der Zugbrücke diente.
- (21) Brandassecuranz, Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) Durlach B1139
- (22) Die Ansicht zeigt den Basler-Tor-Turm noch ohne Dach, das erst 1761 fertig gestellt wurde.
- (23) Zum Abbruch des Ochsentor siehe Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) Durlach A938
- (24) siehe Bürgermeisterrechnungen, Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) von 1551 bis 1772.
- (25) zu Fronen und Wachdienste siehe Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) A614
- (26) siehe: Ernst Schneider, Durlacher Volksleben 1500-1800, Verlag G. Braun 1980, Seite 14, mit Verweis auf die Ratsprotokolle von 1779 im Stadtarchiv Karlsruhe
- (27) 1842: Johann Grieb (siehe Plan StadtAK Durlach A938), 1888 Fr. Gütling (Adressbuch 1888), 1906 Friedr. Gütling (Adressbuch 1906)
- (28) Dienst des Torschreibers siehe Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) A676
- (29) Eine Datierung der Aufnahme in das Jahr 1984 ist anhand der Aufnahmen Horst Schlesigers aus demselben Jahr möglich. Der Urheber der Fotoaufnahme ist unbekannt.
- (30) wie Anmerkung zuvor
- (31) Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) 8/BA Schlesiger 1984, Negativ A48_54_4_20
- (32) Erstellung aller Rekonstruktionszeichnungen von Mirko Felber
- (33) Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) unter: M-PGM, Pläne und Karten, v.Nummer 1951 Inv.Nummer M/43
- (34) Bauaufnahme des Torwärterhauses am Baslertor des Jahres 2000 durch Mirko Felber und Dietmar Glaser. Die Pläne befinden sich deren im Privatbesitz.
- (35) Auszug aus dem Denkmalschutzgesetz Baden-Württemberg (DschG BW): §2 Gegenstand des Denkmalschutzes: (1) „Kulturdenkmale im Sinne dieses Gesetzes sind Sachen, Sachgesamtheiten und Teile von Sachen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht.“